



FrauenPredigthilfe 116/12
28. Sonntag im Jahreskreis, Lesejahr B

**„Von der Armut der Reichen
und vom Reichtum der Weisen“**

**Weish 7,7-11; Hebr 4,12-13 ;
Mk 10, 17-30**

Autorin: Ingrid Penner, Schwertberg

Einleitung

Was unterscheidet einen religiös ausgerichteten Menschen von einem, der das nicht von sich behauptet? Welche Wertigkeiten bestimmen das Leben eines Menschen? Woran merkt man, von welchen Grundsätzen die Handlungen eines Menschen motiviert sind? Immer wieder müssen wir uns selbst als Glaubende diese Frage stellen bzw. werden wir auch von Mitmenschen daraufhin hinterfragt. Jeder Gottesdienst ermutigt uns mit seinen Schrifttexten (oder fordert uns auch heraus), den Grund unseres Handelns zu reflektieren.

Gedanken zum Ankommen

Zu Beginn dieses Gottesdienstes wollen wir uns für die Begegnung mit Gott und untereinander öffnen:

Stille

Tagesgebet

Du Gott mit uns,
in Jesus Christus durften Menschen hautnah erfahren,
dass das Reich Gottes das Heil aller Menschen will.
Wir bitten dich,
lass auch uns immer wieder offen werden für die verwandelnde Kraft deiner
Botschaft,
dass wir sensibel bleiben für deinen Anruf an uns
und erkennen, welchen Weg du für uns gedacht hast.
Darum bitten wir durch unseren Bruder Jesus Christus in der Einheit deiner
göttlichen Geistkraft. Amen.

Predigt

„Was muss ich tun, um das ewige Leben zu gewinnen?“ Für religiös orientierte Menschen war diese Frage zu allen Zeiten eine entscheidende Frage – für manche durchaus mit viel Angst besetzt. Im Laufe der Zeit wandelte sich die Frage dahingehend: „Was muss ich tun, um in den Himmel zu kommen (oder wenigstens nur kurz ins Fegefeuer)?“

Im heutigen Evangelium stellt diese Frage ein Mann, der als sehr reich bezeichnet wird. Und wir erfahren, dass er auch ein gutes, religiös bemühtes Leben führt, indem er sich an alles hält, was die religiösen Vorschriften verlangen. Auf die Aufzählung Jesu hin, was zu tun ist – und Jesus listet hier genau das auf, was jeder andere Rabbi seiner Zeit wohl auch gesagt hätte, indem er ihm die gelernten Gebote aufsagt – gibt der Mann an, das alles ohnehin schon zu tun. Wer würde da nicht erwarten, dass Jesus ihn lobt und ihm bestätigt, dass er sich das ewige Leben „verdient“ hat – es sich also bereits erarbeitet und ein sicheres Anrecht darauf hat.

Jesus aber hat eine andere Antwort bereit:

„Geh, verkaufe, was du hast, gib das Geld den Armen, und du wirst einen bleibenden Schatz im Himmel haben; dann komm und folge mir nach!“

Der Mann geht traurig weg. Damit hat er wohl nicht gerechnet. Sein Bemühen ging ohnehin schon über das Maß der Allgemeinheit hinaus – seit frühester Jugend hielt er an allen Geboten fest. Allerdings bindet ihn sein Reichtum. Er hindert ihn daran, sich wirklich auf Jesus und seine Botschaft einzulassen. Jesus nachzufolgen, also ein Stück Reich Gottes zu leben, bedeutet, radikal im Hier und Jetzt zu leben – ohne Absicherungen und ohne Netz, für Menschen da zu sein und wahrzunehmen, was gerade nötig ist.

Es gibt viele Dinge, die Menschen innerlich binden – Reichtum ist ein Beispiel dafür, allerdings eines, das zu allen Zeiten präsent war und ist. Wer viel hat, hat auch viel zu verlieren. Die Beschäftigung damit, wie das Geld gut anzulegen ist, um es zu erhalten, kann lebensbestimmend werden – und das, was Leben eigentlich ausmacht, verschwindet in den Hintergrund.

Auch Armut kann binden – wenn die Sorge um das tägliche Überleben keinen Raum mehr gibt für Lebensfreude und das einfache Sein-Können. Dass es Jesus nicht darum geht, dass alle arm sind, zeigt sich in der Motivation seiner Forderung: *„weil er ihn liebte“*. Jesus liegt etwas am Ganz-Sein des Menschen, an einem Leben in Fülle – und damit ist nicht Reichtum gemeint und auch nicht erst das Leben im Jenseits.

Jesus spricht auch die Richtung des Loslassens an: Es geht um einen Ausgleich. Das Geld soll nicht vergraben oder willkürlich verschenkt werden, sondern es soll jener Gruppe zukommen, die – so wie die vom Reichtum Begünstigten – innerlich gebunden und in Sorge sind, also den Armen. Beide – der Reiche und der Arme – verlieren damit eine einseitige Fixierung und können frei werden: der eine frei von der Sorge um den Verlust des Reichtums, der andere frei von der Sorge ums Überleben.

Die Radikalität Jesu stürzt auch die Jünger und Jüngerinnen in Ratlosigkeit. Nachdem der Reiche weggegangen ist, versucht Jesus, ihnen den Sinn seiner Forderung plakativ darzustellen mit einem Vergleich:

„Eher geht ein Kamel durch ein Nadelöhr, als dass ein Reicher in das Reich Gottes gelangt.“

Das Unverständnis und die Bestürzung über Jesu Forderung werden dadurch aber nur größer. Die Latte liegt einfach zu hoch.

„Wer kann dann noch gerettet werden?“

Fast könnte man hinzufügen: „Wozu bemühen wir uns dann so, wenn es ohnehin aussichtslos ist, das Ziel im Reich Gottes zu erreichen?“ Die Reaktion der Jüngerinnen und Jünger Jesu ist gut nachvollziehbar. Wenn ein Ziel unendlich weit weg erscheint und ohnehin nur für die Allerbesten eine Chance besteht, es überhaupt zu erreichen, dann bleiben nur Verzweiflung und Resignation übrig.

Jesus hat allerdings noch einen Trumpf im Ärmel, den er ausspielt: Gott selbst sozusagen als Joker. Was für Menschen unmöglich ist, das kann Gott ermöglichen. Gott allein kann Menschen von Grund auf wandeln und Gott allein kann das, was Menschen trotz bestem Willen nicht schaffen, vollenden.

Das Alte Testament nennt diese verwandelnde Kraft Gottes die Weisheit, im Griechischen: *Sophia*. Sie ist das weibliche Gesicht Gottes.

In der heutigen Lesung haben wir davon gehört:

„Ich flehte, und der Geist der Weisheit kam zu mir.“

Sodann wird in diesem Text die Dankbarkeit für die Gabe der Weisheit ausgedrückt: Kein Reichtum und keine Macht können sie aufwiegen. Gold, Silber und Edelsteine sehen neben ihr nichtig, glanzlos aus, ja wie Sand und Lehm, also Schmutz. Auch Gesundheit und Schönheit (Werte, die in unserer Zeit und in Werbespots als die erstrebenswertesten Güter angepriesen werden) haben im Gegensatz zur Weisheit Gottes keine Bedeutung. Das heißt, der Satz „Hauptsache gesund“ kann hier nicht bestehen.

Es gibt also über Reichtum, Macht, Gesundheit und Schönheit - alles Dinge, die Menschen in ihrem Denken und Handeln binden und abhängig machen können – ein Gut mit Mehr-Wert: die göttliche Weisheit, die alles verwandelnde Kraft Gottes. Die Eigenschaften dieser Sophia werden in einem späteren Kapitel im Buch der Weisheit aufgelistet: einzigartig, mannigfaltig, menschenfreundlich, wohlätig, ohne Sorge,

über sie siegt keine Schlechtigkeit ... Umschreibungen dieser Sophia, um nur einige zu nennen, wie die Weisheit Gottes beschaffen ist.

Diesen Gott verkündet Jesus. Und für diesen Gott ist nichts unmöglich. Wer auf diese Trumpfkarte setzt, begibt sich in den Verwandlungsraum Gottes, für den/für die ist Reich Gottes bereits als Wirklichkeit erfahrbar. Die Jüngerinnen und Jünger Jesu haben sich bereits auf diesen Weg eingelassen. Sie haben vieles hinter sich gelassen und dabei nichts verloren, sondern eine neue Freiheit gewonnen. Dass sich auch auf diesem Weg Zweifel breit machen kann, davon erzählt das heutige Evangelium. Jesus lässt die Seinen aber nicht im Regen stehen, sondern führt sie zurück zu ihrem Grund: auf das Vertrauen in den alles verwandelnden Gott.

Wer so bis zum Grunde geht, kann nicht zugrunde gehen, sondern steht immer auf festem Grund, denn: Für Gott ist alles möglich.

Fürbitten

Lebendiger Gott, im Vertrauen darauf, dass für dich alles möglich ist, bitten wir dich
- für die Verantwortlichen in Kirche und Welt: Mache sie in ihren Entscheidungen offen für die Weisheit deines Geistes.

- für die Leidenden und Benachteiligten: Schenke ihnen Hoffnung durch Menschen, die im Geiste Jesu denken und leben.

- für die von Reichtum oder anderen Dingen Gebundenen: Befreie sie aus ihrer Enge und führe sie in deine Weite.

- für uns alle: Gib uns immer wieder von Neuem das Vertrauen darauf, dass wir in dir einen festen Grund haben.

- für unsere Verstorbenen: Lass sie erfahren, dass du der Gott der Barmherzigkeit und Liebe bist.

Darum bitten wir dich durch Jesus Christus in der verbindenden Kraft deiner göttlichen Weisheit. Amen.

Liedvorschläge

Eingangslied: Freude kann Kreise ziehn (LQ 84)

Gloria: Ich lobe meinen Gott (LQ 148):

Antwortgesang (nach der 1. Lesung): Gottes Wort ist wie Licht in der Nacht (Kanon; LQ 108) oder: Sende deinen Geist aus (Kanon)

Gabenbereitung: Nimm an die Gaben, die wir dir bringen (LQ 234)

Sanctus: Heilig ist der Herr Zebaoth (LQ 117)

Kommuniongesang: In deinem Namen wollen wir (LQ 157)

LQ = Liederquelle; Pastoralamt der Diözese Linz (Hrsg.)

Anfragen und Rückmeldungen richten Sie bitte an:

Diözesane Frauenkommission Linz, 4021 Linz, Kapuzinerstraße 84, Tel. 0732/7610-3010

E-Mail: frauenkommission@dioezese-linz.at

Homepage: www.dioezese-linz.at/frauenkommission